

Gottesanbeterin

Ursprünglich stammt die Fangschrecke aus Afrika, inzwischen ist sie auch in Österreich heimisch. Johannes Gepp vom Naturschutzbund berichtet, dass diese einzige europäische Fangschrecke im pannonischen Raum vom Neusiedlersee bis Wien also in den Ebenen seit Jahrhunderten bekannt. Seit 1980 wandert sie zudem flächendeckend über Slowenien in die Steiermark und nach Kärnten bis zum südlichen Alpenrand ein. Seit der Jahrtausendwende kann man sie auch in günstigen Gebieten der südlichen Alpentäler finden. Das höchste bekannte Vorkommen liegt in der Steiermark bei 1150 m. Typischerweise findet man sie an sonnenexponierten Lagen in Gras- und Buschlandschaften, Halbtrockenrasen und Ruderalflächen mit lockerer Vegetation. Sie ist an wärmebegünstigte Gebiete gebunden, damit ihre Nachkommen im Frühjahr ein ausreichendes Nahrungsangebot finden können.

Die Weibchen sind rund 7,5 cm lang, die Männchen sind mit 6 cm deutlich kleiner und auch schlanker. Der Oberkörper ist markant verlängert, an seinem Ende liegt ein freibeweglicher, dreieckiger Kopf. Zwei Ecken des Dreiecks sind mit Facettenaugen besetzt. In der unteren Ecke, etwas nach vorne ragend, liegt der Mund mit kräftigen Beiß- und Greifwerkzeugen. Das vorderste Beinpaar ist zu geschickten Fangbeinen entwickelt, die im Ruhezustand eingeklappt sind. Dieser Körperhaltung hat die Gottesanbeterin auch ihren Namen zu verdanken, so wirkt sie, als ob sie beten würde. Die Schienen der Fangbeine sind mit Dornen bestückt, so macht sie es ihrer Beute unmöglich zu entkommen. Auf den Innenseiten der Fangarme besitzt sie einen großen weiß gekörnten Augenfleck mit schwarzem Rand, der zur Abschreckung von Feinden dient (Mimikry). Das größere Weibchen bewegt sich meistens gehend fort. Das grazilere Männchen kann springen und sogar ein paar Meter mit seinen, im Ruhezustand verdeckten, Flügeln fliegen. Auffällig ist, dass sich ihre Färbung in den letzten 30 Jahren in Österreich von einem ehemals hellem grün in eine eher graubraune Farbvariante verändert hat. Im Zuge ihres Wachstums häuten sich Gottesanbeterinnen regelmäßig, wofür sie ausreichend Platz benötigen.¹

Quelle(n) / Weiterführende Literatur

¹<https://naturschutzbund.at/insekt-leser/items/id-2017-gottesanbeterin.html>

Video: <https://www.youtube.com/watch?v=EOGmjz7iAPM>

Weitere Infos: <https://www.kindernetz.de/oli/tierlexikon/gottesanbeterin/-/id=75006/nid=75006/did=84784/1juxbwx/index.html>

Weitere Infos1: <http://www.biologie-schule.de/gottesanbeterin-steckbrief.php>

Weitere Infos2: http://www.raaderwald.at/raaderwald/tagebuch/mantis_pressebericht.html